

Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Markus 16. 15, 16

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

№ 9.	30. April 1902.	34ster Jahrgang.

Die zweiundsiebenzigste halbjährliche Konferenz der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage.

Abgehalten den 4., 5. und 6. April 1902 im großen Tabernakel der Salzseestadt.

Die Konferenz wurde Freitag Morgen, den 4. April, um 10 Uhr vom Präsident Joseph F. Smith eröffnet. Auf dem Hochplatze befanden sich die erste Präsidentschaft der Kirche; elf von den zwölf Aposteln; die ersten sieben Präsidenten der Siebenziger; der präsidirende Bischof der Kirche und seine zwei Ratgeber; ebenfalls eine große Vertretung der verschiedenen Präsidenten der Pfähle Zion und anderer leitenden Männer.

Nach der üblichen Eröffnungsweise erhob sich Präsident Joseph F. Smith und sprach zu dem versammelten Volke wie folgt: Es ist sicherlich eine große Freude, so viele unserer Brüder und Schwestern versammelt zu sehen in der ersten Versammlung dieser der zweiundsiebenzigsten halbjährlichen Konferenz der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage. Es sind alle Aussichten vorhanden, daß wir eine gesegnete Zeit haben werden, und sich der Geist des Herrn in reichem Maße auf die Diener Gottes, wie auch auf das gesammte Volk ergießen wird. Das Wetter entspricht ebenfalls den Umständen, und ich glaube, daß ein guter Geist unter dem Volke ist und ein ernstlicher Wunsch in den Herzen der Heiligen der letzten Tage, für die Wohlfahrt der Heiligen des Allerhöchsten und zur Beförderung der Interessen des Reiches Gottes auf Erden zu wirken und einzustehen. Ich glaube, daß das Verlangen in den Herzen des Volkes dem Herrn zu dienen und Gerechtigkeit auf der Erde zu verbreiten, allmählig — obschon es vielleicht langsam ist, so doch sicher — zunimmt, und ich glaube von ganzem Herzen, daß dieses Verlangen in den Herzen des Volkes Gottes von Zeit zu Zeit, und von Jahr zu Jahr ernstlicher und hervortretender sein wird; und wir in der Erkenntniß der Wahrheit und in der Gnade des Herrn wachsen, bis zu der Zeit, da des Menschen Sohn kommen wird. Das Reich Gottes ist hier auf der Erde zu wachsen und sich auszubreiten, Wurzeln zu fassen, und zu verbleiben, wo der Herr es durch seine eigene Macht und sein Wort gepflanzet hat.

Ich freue mich außerordentlich in der Wahrheit; ich danke Gott jeden Tag in meinem Leben für seine Gnade und Freundlichkeit und seine liebende Obhut, die er seinem Volke zugewendet hat, durch die Länge und Breite dieses Landes, seit der Zeit, als die Kirche am 6. April 1830 organisirt wurde. Der Herr bestimmte damals, daß sein Werk wachsen und das Volk zunehmen sollte, und wenn sie treu sein würden, sie über alle ihre Feinde triumphiren sollten, nicht durch Gewalthätigkeit oder den Geist des Streites oder Krieges, sondern durch die Macht und Stärke des Allmächtigen Gottes; und daß die Macht der Gerechten, des Bundesvolkes Gottes sich vermehren würde, bis die Welt sich beugen und bekennen würde, daß Jesus Christus der Herr ist; und ein Volk sein würde, das sich vorbereitet, wenn er kommen wird in seiner Macht und Herrlichkeit.

Wir bieten der Welt die Oelzweige des Friedens entgegen; wir legen ihr die Gesetze Gottes dar; das Wort des Herrn, die Wahrheit, wie sie in diesen letzten Tagen für die Seligkeit der Lebenden und Erlösung der Toten geoffenbaret wurde. Wir hegen keinen Haß in unseren Herzen gegen die menschliche Familie, sondern der Geist der Vergebung wohnt in den Herzen der Heiligen Gottes; sie pflegen keine Gefühle der Rache gegen ihre Feinde, noch suchen sie dieselben zu verfolgen oder ihnen Furcht einzuflößen u. s w. Sie sagen in ihrem Herzen, laßt Gott richten zwischen uns und unsern Feinden, und soweit es uns anbetrifft, so vergeben wir ihnen, und tragen keine Rache.

Ich hoffe zuversichtlich, daß durch diese Konferenz, welche notwendigerweise nur drei Tage dauern wird, wir eine überaus gesegnete Zeit genießen werden, und sich der Einfluß der Gegenwart Gottes kund geben wird, damit sich alle erfreuen, welche sich versammelt haben, daß ihre Hoffnung und ihr Glaube gestärkt werde, daß sie diese Konferenz verlassen, und sich mehr denn je in der Wahrheit erfreuen, den guten Kampf kämpfen, und Gerechtigkeit auf Erden zu verbreiten suchen wollen; daß es gleich einer Quelle lebendigen Wassers sein möge, das in das ewige Leben quillt. Gott segne dieses Volk, die Heiligen des Allerhöchsten, wo immer sie auch sein mögen, ob in den Thälern dieser Berge, in den regelmäßig organisirten Pfählen Zions, oder unter den auswärtigen Missionen der Erde, in diesem unserem Lande, oder in fremden Ländern und den Inseln des Meeres. Mögen die Segnungen Gottes auch auf alle jene, die den Wahrheiten des Evangeliums Gehorsam leisten, ausgegossen werden; und auch die Macht der Wahrheit, die Macht des Zeugnißes und des Heiligen Geistes auf denen ruhen, die gesandt sind, das Evangelium zu predigen. Ich fühle zu sagen, daß es niemals einen Tag gab, wo Zion fester in guten Werken gegründet war; wann ein edlerer Geist und größere Einigkeit unter dem Volk zu finden war, denn es heute der Fall ist; ich glaube auch, daß das Volk Gottes sich niemals in einem solch gedeihlichen Zustand befand; ich glaube, mich kurz zu fassen, daß wir beständig zunehmen in der Erkenntnis Gottes, in guten Werken, im Glauben und Einfluß und dem festen Entschlusse,

den Willen und die Absichten Gottes auf dieser Erde auszuführen. Ich wünsche ferner zu bemerken, daß es, soweit ich von der Geschichte der Kirche, eine Kenntniß habe, daß die Heiligen der letzten Tage niemals einen besseren Zehnten bezahlt haben, als im vergangenen Jahre 1902 Ich sage dieses als eine Aufmunterung zu dem Volk durch alle Pfähle Zions; ihr habt besser gethan, wie je zuvor; und wir hoffen, daß ihr fortfahren werdet, besser zu thun in dieser und allen andern Beziehungen, und auf diese Weise fortfahren, bis wir vollkommen sind in der Sphäre, in welcher wir zu wirken berufen werden, wie der Vater und der Sohn vollkommen sind in der Sphäre, in welcher sie wirken.

Ich bitte den Herrn, Zion zu segnen, und daß sein Geist mächtiglich auf diejenigen ausgegossen werde, welche durch diese Konferenz sprechen werden, im Namen Jesu Christi, Amen.

Aeltester Joseph W. McMurrin von der ersten Präsidentschaft der Siebenziger war der folgende Sprecher. Er freute sich, sein Zeugnis abzulegen. Er denkt, daß wir in solchen Umständen sind, die Segnungen Gottes in reichem Maße auf uns hernieder zu bringen durch diese Konferenz; freute sich auch über die Bemerkungen von Präsident Smith Die Konferenz wurde unter besonders günstigen Umständen eröffnet.

Aeltester McMurrin spricht über die Wirksamkeit der Missionare unter uns und über den Charakter derjenigen, die diese Arbeit übernommen haben. Die jungen Männer, welche auf Missionen gesandt werden, machen unschätzbare Erfahrungen, außerdem, daß sie noch für sich selbst ein Zeugnis von dem Evangelium erhalten. Sie kommen in Verbindung mit der Außenwelt, und den Ideen, die in Bezug auf Religion unter den Menschen herrschen. Die jungen Männer kehren beinahe ohne Unterschied mit festem Glauben an das Evangelium zurück; doch fühlt der Sprecher, daß, ungeachtet der guten Resultate, welche durch das Aussenden dieser jungen Männer auf Missionen erzweckt werden, besteht eine große Notwendigkeit, nach erfahrenen Männern im Missionsfelde Der Herr sagte, daß die Siebenziger vor allen andern berufen werden sollen, das Evangelium zu predigen; ursprünglich ruht jene Verantwortlichkeit auf diesen; sie sollten begierig sein, ihre Umstände darnach zu richten, daß sie auf Missionen berufen werden können; sie sollten ängstlich sein, das Werk zu thun, das Gott von ihnen zu thun verlangt Der Sprecher bezeugte die Wahrheit des Evangeliums.

Aeltester George Reynolds von demselben Kollegium war der nächste Sprecher. Wir können wahrheitsgetreu sagen, daß Zion im Wachsthum begriffen ist. Wir können dieses an ihrer Ausdehnung erkennen; in dem Gehorsam des Volkes zu den Gesetzen Gottes; in der Zunahme der Kirchenschulen und vielen andern Hinsichten. Er bezeugt die Bemerkungen vom Aelt McMurrin als Wahrheit, die er in Betreff der Missionare gemacht hatte Er fühlt daß mehr und bessere Resultate erzweckt werden könnten, wenn mehr erfahrene Männer ausgesandt würden. Es werden gegenwärtig Missionsfelder eröffnet,

wo früher sich keine Gelegenheit darbot, das Evangelium zu predigen. Es giebt Zeiten zu säen, und Zeiten zu ernten. Es sind in den Missionen der Kirche genügend Arbeitsfelder für Aelteste vorhanden. Unsere verschiedenen Hilfs-Organisationen haben sich im Missionsfelde vorteilhaft für die Beförderung des Werkes des Herrn erzeigt. Es hat sich erwiesen, daß öfters eine Sonntagschule der erste Grund zur Bekehrung Wahrheitsuchender Menschen war. Ich bitte den Herrn, daß die Segnungen Gottes durch diese Konferenz auf den Heiligen ruhen möchten.

Aeltester Christian Fjelsted sagte: Es ist erfreulich, den Wachsthum der Kirche zu beobachten; wir wissen, daß dieß das Werk des Herrn ist. Es wird fortbestehen, die Segnungen des Herrn werden auf seinem Volke ruhen, wenn sie seinen Willen ausführen wollen. Wir haben ein vollständiges Priestertum unter uns, welches die Angelegenheiten der Kirche leiten wird Wir sollten das Haupt der Kirche unterstützen, daß es mag reichlich mit dem Geiste seines hohen Berufes gesegnet sein. Der Sprecher bittet, daß Israel von dem Herrn gesegnet werde, und den Fortschritt seines Werkes nicht hindern möchte

(Fortsetzung folgt).

Präsident Lyman's Reise nach Palästina.

(Fortsetzung).

Jaffa, Syrien, den 27. Februar 1902.

Endlich sind wir im heiligen Lande angekommen Nach einer Woche ängstlichen Wartens und Verspätung, setzten wir gestern Morgen unsern Fuß wieder auf festen Boden. Von Port Said schifften wir am 19. d. Mts. mit dem Dampfer „Rahamanieh“, der Linie Khedivial, einer egyptischen Kompanie, nach Syrien fort. Das Schiff war bis zu seiner Fassungskraft mit Passagieren angefüllt. Wegen der Gesundheitsprobe, die im syrischen Hafen gegen Egypten erhoben wurde, war es notwendig für uns, anstatt stracks nach Jaffa wie wir beabsichtigten, zuerst der Quarantaine-Station Beyrouth zu segeln, und dort 4 Tage zu bleiben Bei unserer Ankunft dort, nach einer dreißigstündigen Fahrt wurde im offenen unbeschützten Seehafen Anker geworfen, wo wir uns zu fügen hatten und die Zeit so nützlich und angenehm verbringen mußten, wie es eben unter den Umständen möglich war. Vor uns sahen wir die schöne Stadt Beyrouth, die an einem Hügel liegt, und deshalb einen trefflichen Anblick auf ihre interessanten morgenländischen Gebäude, die mit Gras und Bäumen umgeben sind, darbot. Es war ein verheißenes Land, das wir in der Ferne erblickten, aber uns nicht erlaubt wurde zu betreten. Zur Linken, nördlich der Küste hin, jedoch in weiter Ferne, ragten die rauhen erhabenen Libanon-Berge in die Wolken empor. Auf einigen der höchsten Gräthen beobachteten wir Ortschaften, die sehr malerisch aussahen, und beinahe unzugänglich schienen Als die Wolken sich verzogen, sahen wir die mit Schnee bedeckten Spitzen zweier

Berge, der höchste jener Bergkette, Yebel Fumm—el—Mizàb genannt, der 10,049 Fuß über dem Meeresspiegel erhoben ist. Aus diesen Bergen holte Hiram, der König von Tirus, die feinen Cedern, die für den Tempel Salomons bestimmt waren, und es mag wohl sein daß sie in dieser Umgebung zur Küste und von dort weiter, befördert wurden.

Am letzten Tage der Quarantaine wurde die Erlaubnis gegeben in dem innern Hafen Anker zu werfen Am folgenden Nachmittag lichteten wir Anker, kamen bei verschiedenen Schiffen vorbei, unter welchen das große Dampfschiff „Augusta Victoria", mit Touristen angefüllt, das längs der Küste hinfuhr, sich befand. Weil durch die Nacht ein starker Wind wehte, und die See hoch angeschwollen war, wurde es zweifelhaft, ob es möglich würde, am andern Morgen in Jaffa zu landen, oder ob wir nach Egypten gebracht werden sollten. Als der Morgen heranbrach, sahen wir, daß sich die Lage nicht verbessert hatte, denn das Schiff rollte und wirbelte hin und her, und die kleinen Boote, in denen es notwendig war, zu landen, vermochten kaum der Bewegung des Wassers zu wiederstehen. Als wir jedoch in Jaffa Anker warfen, gab der Wind nach, aber die Anschwellung dauerte fort Wir konnten sehen, daß die Brandung am Ufer gewaltig abnahm Auf Antwort der Signale von dem Schiff, wurden schwere Boote probiert, aber wurden zurückgetrieben, jedoch nach großen Anstrengungen wurde es ihnen endlich möglich, auf die offene See zu gelangen. Als sie gegen uns zu ruderten, wurden sie wie Eierschalen herumgeworfen, obschon sie ziemlich groß und zwei Männer an jedem der acht Riemen beschäftigt waren. Aber die Jaffa-Ruderer haben sich durch ihre Geschicklichkeit einen besonderen Ruf erworben. Vorerst wurden die Postsachen in einem kleinen Boot hinweggenommen; durch das Schütteln und die Aufregung fiel ein Mann in's Wasser, der aber bald ohne weiteren Schaden zu nehmen, wieder empor gehoben wurde Alle Boote wurden nach dem Ausgang befördert, und die Gepäcke derer, die für die Boote bestimmt waren, hingebracht; dann folgten die Passagiere, die beim Aussteigen hin und her geschoben und endlich in das Boot geschwungen wurden Zuweilen wurde das Schiff auf der hohen See durch eine Welle in die Höhe gebracht, während das Boot in der Tiefe war, gerade wenn jemand hinuntergelassen wurde; dies gewährte einen Anblick, der oft sehr ernst und dann wieder ausnehmend spaßhaft erschien, wenn ein Passagier, beinahe außer sich, in der freien Luft schwebte. Ueberdies war noch zu befürchten, daß das Schiff an das Boot stoßen, und es zerbrechen könnte. Endlich setzten wir gegen den Strand hin; es erforderte große Geschicklichkeit, das Boot gegen die Wellen anstatt seitwärts zu leiten; gleichwohl schlug eine starke Welle nach uns und näßte uns. Eine große Menge stand am Landungsplatz. Wir waren froh Präsident Albert Herman von der türkischen Mission zu begrüßen, welcher ängstlich auf unsere Ankunft wartete. Von jetzt an werden wir unter seiner sicheren Leitung stehen.

Jaffa ist in der heiligen Schrift als Joppe angegeben. Hier

wurden die Flöße, die mit Cedern-Stämme vom Libanon beladen, gelandet, um weiter nach Jerusalem transportirt zu werden; hier wurde uns auch der Seehafen Salomons, wo die alten Phönizier Anker fanden, nun aber ein grünes Feld ist, gezeigt. Von hier aus schiffte sich der Prophet Jonas für Tarshish ein, um dem Herrn zu entfliehen, wurde aber nach der heiligen Schrift von einem großen Fisch erfaßt und unversehrt an das Ufer gebracht Wir besuchten die Gruft der Tabitha, welche Petrus vom Tode erweckte Apostelgesch. 9. 36. In ihr wurde kürzlich eine Aushöhlung vorgenommen, und man fand, daß Vertiefungen für mehrere Körper in Stein gehauen sind Ueber diese Gruft hat die russische Kirche ein Denkmal erstellt. Die Quelle Tabithas mit Maulbeerfeigen- und Cypressen-Bäumen umgeben, befindet sich in der Nähe, wohin sie öfters zu kommen pflegte und Kleider für die Notdürftigen bereitete. Joppa ist vielleicht auch besonders merkwürdig wegen den öfteren Besuchen und bemerkenswerten Visionen, welche Petrus hatte, in Betreff der Botschaft des Evangeliums, die er unter die Heiden, besonders zu Cornelius, zu bringen hatte. Es besteht eine Unsicherheit in Betreff des Platzes, wo das Haus Simon des Gerbers stand, doch derjenige, den wir besuchten, wird allgemein als der richtige anerkannt Es steht eine mohamedanische Kirche an der Seite des Ufers, und ihr Aussehen bestätigt genügend, daß sie sehr alt sein muß Das große Steinfaß des Gerbers kann man noch sehen, und steinerne Treppen leiten vom Hof an der Seite des Hauses auf das flache Dach, wo Petrus zu beten pflegte. Von hier aus sieht man die Straße, auf welcher der Bote des Cornelius herkam; auch genießt man eine prächtige Aussicht auf das mittelländische Meer.

Jaffa ist eine Stadt von ungefähr 36,000 Einwohnern; ²/₃ derselben sind Mohamedaner, und die übrigen meistens Juden und Christen. Die Straßen dieser alten, auf einem Hügel liegenden Stadt, sind eng und gebogen, und leiten terrassenartig auf- und nieder. Szenen aller morgenländischen Städte sind hier zu sehen; die Bazare bilden jedoch das hauptsächlichste Interesse. Die Gegend ist berühmt ihrer großen übersüßen Orangen halber, und als wir gestern in der Umgegend umher fuhren, beobachteten wir große Anlagen von Pommeranzen- und Citronenbäumen auf jeder Seite; an vielen derselben ist die Frucht soeben am reifen. Es giebt an diesem Platze deutsche und jüdische Kolonien, die diese Art Früchte in sehr ausgedehnter Weise ziehen, von welchen die Erstgenannten besonders erfolgreich sind. Diesen Nachmittag werden wir per Eisenbahn nach Jerusalem fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Bleib' Dir selber treu, so kannst Du treu auch dem Freunde sein.

* *
*

Wer nicht vorwärts strebt, dem ist es nicht ernst mit sich selber.

Die Apostel unserer Zeit.

John Henry Smith.

(Nach dem Juvenile Instructor 1900).

(Schluß).

Der Charakter von John Henry Smith ist ein vortreffliches Studium für jeden jungen Mann, woraus werthvolle Lehren gezogen werden können. Man braucht nicht erst in engere Bekanntschaft mit ihm zu treten, ehe man mit der Beschaffenheit seines Gemütes bekannt wird, denn er ist frei von dem Element der Hinterlist oder irgend welcher Falschheit Die Beweggründe, mit welchen er beeinflußt ist und ihn beleben, können leicht in seiner offenherzigen Erscheinung und seinem natürlichen, anspruchslosen Benehmen gelesen und erkannt werden. Er ist sehr aufrichtig in allen seinen Handlungen — frei von jeglicher Doppelzüngigkeit, äußerst freimüthig und uneigennützig in dem Ausdruck seiner Meinungen. Er ist im höchsten Grade beherzt und muthvoll, besitzt eine Furchtlosigkeit, die aus der Ueberzeugung, daß er im Rechte sei, entsprossen ist. Durch diese Eigenschaften empfangen Alle, die mit ihm umgehen, den Eindruck, daß er in seinen Ueberzeugungen aufrichtig ist, gleichviel, ob sie mit seinen Ideen übereinstimmen oder nicht. Er ist von einem fröhlichen Humor beseelt, stets voller Hoffnung, und betrachtet die Umstände und Verhältnisse, welche vor ihn kommen, wie entmutigend sie auch erscheinen mögen, mit größter Zuversicht. Er erkennt bald die guten Eigenschaften seiner Mitmenschen, und weiß sie zu schätzen; ist stets für ihre Wohlfahrt eingenommen, und in seinen Ansichten sehr weitherzig. Die Qualitäten seines Herzens und Gemütes gehen Hand in Hand; er ist auch sehr freigebig, beinahe im Uebermaß.

Durch seinen ununterbrochenen, aufrichtigen Lebenswandel hat er sich den Leumund eines fleißigen und ehrlichen Mitbürgers erworben, ohne welchen Niemand erwarten kann, das Zutrauen seiner Mitmenschen zu erlangen und es zu bewahren, gleichviel wie glänzend seine andern Eigenschaften und Kenntnisse auch sein mögen.

Als ein öffentlicher Sprecher ist Apostel Smith schlagend, gewaltig und überzeugend; seine Beredsamkeit ist mit dem aufrichtigsten Ernst begleitet. Im Privat-Verkehr legt er denselben Ernst an den Tag, und ist gleichzeitig interessant und unterhaltend. Aber das große Geheimniß seines wundervollen Einflußes mit den Menschenkindern liegt in seiner Liebe, die er für sie hegt. Der Einfluß, den gewisse Personen in einem größeren Maße als andere über ihre Mitmenschen auszuüben im Stande sind, selbst öfters gegen den Willen der Letzteren wird manchmal persönlicher Magnetismus genannt Die Anziehungskraft, welche Apostel John Henry Smith besitzt, ist nichts weniger als Magnetismus wahrer Liebe für die menschliche Familie.

E. F. P.

Jeder treue Freund sei dir ein Pfand der Freundlichkeit Gottes.

Der Tag des Herrn!

(Schluß.)

Wir haben nicht Raum die Zeugnisse unserer christlichen Väter noch weiter zu untersuchen, auch ist es nicht nothwendig. Es ist genügend angeführt worden, daß unmittelbar nach der Zeit der Apostel, der Gebrauch, welcher sogar unter der persönlichen Aufsicht des Herrn angefangen zu haben scheint, in der ehemaligen Kirche fortgesetzt wurde. Der gelehrte Schreiber in Smith's Wörterbuch der Bibel, der ehrwürdige James Augustus Hessey, welcher diesen Gegenstand berührt, sagt: „Das Resultat unserer Forschung von den vornehmsten Schreibern der ersten zwei Jahrhunderte nach dem Tode Johannes lautet wie folgt: Des Herrn Tag, ein Name, der nun besonders hervortritt, und enger mit der Verbindung der Auferstehung steht, als jeher, bestand während dieser zwei Jahrhunderte als wesentlicher Grundzug der apostolischen wie auch der bibelgemäßen Christenheit".

Unsere Absicht verlangt nicht mehr als Thatsachen darzulegen, wenn aber Thatsachen maßgebend sind, so deuten sie genau darauf hin, daß der „Tag des Herrn" eine durchaus christliche Verordnung ist, und durch den apostolischen Gebrauch bestätigt, in den apostolischen Schriften erwähnt wurde und daß er eben soviel göttliche Autorität besitzt als andere Verordnungen und Lehren der Apostel daher nicht als untergeordnet, oder gar als von den Aposteln aufgehoben, betrachtet werden kann Band II p 1679

Nun, nachdem alles Angeführte zugegeben wird, und nach unserer Meinung der Werth dieser Beweisgründe sehr groß ist, muß dennoch anerkannt werden, daß sie nicht hinreichend sind, eine vollständige Gewißheit über diesen Punkt zu verschaffen Es kann nicht bewiesen werden, daß Christus oder die Apostel, das Halten des „ersten Tages der Woche" anstatt „des siebenten Tages", als ein Tag der Gottesverehrung, eingesetzt, oder offiziell bevollmächtigt haben. Höchstens kann über diesen Gegenstand, und zu all den angeführten Beweisgründen gesagt werden, daß es höchst wahrscheinlich war, daß unter den betreffenden Umständen eine solche Veränderung dieser Dinge eingeführt wurde.

Der ehrwürdige Baden Powel, Professor der Geometrie an der Universität in Oxford, drückt sich über diesen Gegenstand am deutlichsten aus. Er sagt: „Jenen Christen, denen das geschriebene Wort als einzig maßgebend für irgend eine apostolische oder göttliche Behauptung ist, wird es besonders wichtig sein, zu bemerken, daß die im neuen Testament angegebenen Beweise „den Tag des Herrn" anstatt den jüdischen Sabbath, als den Tag der Gottesverehrung zu befolgen, sich auf die geschriebene Thatsache stützen, daß die Apostel am „ersten Tag der Woche" sich versammelten, und deshalb wahrscheinlich der „Tag des Herrn" auf jenen Tag verlegt wurde. *)

Daß die Katholiken das, was im neuen Testament geschrieben ist nicht als hinreichend in der Befolgung des ersten Tages der Woche, anstatt des Siebenten, anerkannten, kommt wahrscheinlich daher,

*) Kitto's Cyclopedia of Bible Litteratur. Art. Lords day.

daß sie sich auf die Ueberlieferung der Kirche als das ungeschriebene Wort Gottes zur Vertheidigung ihrer Gebräuche anwenden, und sie die Protestanten für die Verwerfung der „Autorität der Ueberlieferung," das nach ihrer Meinung, der Aenderung vom siebenten auf den ersten Tag rechtfertigt, tadeln. Indem der Verfasser des katholischen Werkes: „Das Ende des religiösen Streites" die Schriftstelle, die die Befolgung des siebenten Tages als des Sabbathes befiehlt, anführt, sagt: „Dennoch mit allen diesen schriftlichen Zeugnissen den siebenten Tag heilig zu halten, machen die Protestanten und alle Religionsparteien diesen Tag zu einem weltlichen Tag, und tragen die Verbindlichkeiten desselben auf den „ersten Tag der Woche" oder den „Sonntag" über. Nun, was für ein Recht haben sie so zu thun? Keines als das ungeschriebene Wort oder die Ueberlieferung der katholischen Kirche, welche erklärt, daß die Apostel die Veränderung zur Ehre der Auferstehung Christi und der Ausgießung des hl. Geistes, was an jenem Tage der Woche stattfand, ausführten. Es ist das Element der Ungewißheit in einer Sache der Wahrscheinlichkeit, und die Folge von Mangel an Beweise, daß diejenigen, welche sich so sehr für den siebenten Tag, als den Sabbath des Herrn verwenden, die Vorteile benützen; aber wie wir im Anfang gesagt haben, die Heiligen der letzten Tage haben die Besorgnis über diese Angelegenheit nicht mit den andern Christen zu teilen, denn Gott hat diese Sache durch eine, an die Kirche ergangene Offenbarung, ins Reine gebracht. Im August 1831 sagte der Herr zu seinem Diener Joseph Smith: „Du sollst ein Opfer bringen dem Herrn deinem Gott, in Gerechtigkeit, ja, das eines zerbrochenen Herzens und zerknirschten Gemüthes; Und daß du dich möchtest noch vollständiger rein halten von der Welt, sollst du gehen zum Hause des Gebets und deine Spenden darbringen, an meinem heiligen Tage; denn wahrlich dies ist der Tag, für euch zur Ruhe von euren Arbeiten bestimmt, und damit ihr eure Verehrung zollet dem Allerhöchsten; trotzdem aber sollen deine Gelübde jeden Tag und zu allen Zeiten in Gerechtigkeit dargebracht werden. Bedenke aber, daß an diesem, dem Tage des Herrn, du deine Gaben und heiligen Spenden opfern sollst, und deine Sünden vor deinen Brüdern und vor dem Herrn bekennen. An diesem Tage aber sollst du kein anderes Ding thun, außer daß du deine Nahrung bereiten mögest mit einfältigem Herzen, damit dein Fasten recht sei, oder in andern Worten, daß du vollkommene Freude habest. (Lehre und Bündnisse, Absch. 59. 8—13.)

Nach dieser Offenbarung kann diese Angelegenheit als entschieden betrachtet werden. Die Beobachtung, den „Tag des Herrn" als einen heiligen zu halten, und dem Allerhöchsten unsere Verehrung darzubringen ist den Heiligen der letzten Tage keine „Wahrscheinlichkeit" mehr, wie den Protestanten, noch beruht sie auf der Ueberlieferung der Kirche, eine apostolische Einsetzung zu sein, wie es mit der katholischen Kirche der Fall ist. Aber die Beobachtung jenes Tages ist der Kirche Christi durch direkte Bestimmung vom Herrn durch Offenbarung dem Haupt der Kirche in dieser Dispensation gegeben worden, und jene Offen=

barung verwandelt die „Wahrscheinlichkeit“, daß der „erste Tag der Woche“ für den alten jüdischen Sabbath eingesetzt wurde, in eine „Sicherheit“.

Endlich lasset uns als Heilige der letzten Tage betrachten, mit welcher Feierlichkeit Gott jenen Tag einweihte und ihn als einen Tag des Gottesdienstes bestimmte; und ferner wie ausdrücklich er alle anderen Verrichtungen an diesem Tag verboten hat; folgedessen lasset uns auch in soweit unsere „Gewißheit“ die „Wahrscheinlichkeit“ der andern Christen, übertrifft, daß der „Tag des Herrn“ der richtige Tag des Gottesdienstes ist, in der genauen Beobachtung desselben die Beobachtung des Ihrigen übertreffen

Uebersetzt aus der „Era“ von C. R. M.

Das Licht des Herrn für Alle!

Eine Predigt von Apostel Mathias F. Cowley, gehalten den 4. Oktober 1901 in Salt Lake City, Utah.

(Fortsetzung.)

Präsident Smith erwähnte diesen Morgen die Gewohnheit, welche unter dem aufwachsenden Geschlechte, den Namen des Herrn zu mißbrauchen, herrscht Ich wünsche zu sagen, daß soweit dies die Heiligen der letzten Tage anbetrifft, sie das Mißfallen Gottes auf sich herabziehen. Ich war beinahe fünf Jahre in den südlichen Teilen der Vereinigten Staaten von Amerika, aber ich hörte höchst selten, den Namen Gottes mißbrauchen unter jenem Volke. In Verbindung mit meinen Brüdern, die hier stehen, um das Volk zu lehren, wünsche ich den jungen Leuten die unbedingte Notwendigkeit einzuschärfen, von dem Mißbrauch des Namens des Herrn abzustehen. Wir sollten diesen Namen außerordentlich heilig halten. Er ist so heilig, daß der Herr in einer Offenbarung zu dem Propheten Joseph Smith, Abschn. 107, im Buch der Lehre und Bündnisse, sagt:

> Es giebt in der Kirche zwei Priestertümer, nämlich das von Melchisedek und das Aaronische, welches das Levitische in sich begreift.
>
> Warum das erste das Priestertum Melchisedeks genannt wird, geschieht deshalb, weil Melchisedek solch ein großer Hoherpriester war.
>
> Vor seiner Zeit wurde es das heilige Priestertum, nach der Ordnung des Sohnes Gottes genannt.
>
> Aber aus Ehrfurcht vor dem Namen des höchsten Wesens, benannte die Kirche in der alten Zeit, um eine zu häufige Wiederholung seines Namens zu vermeiden, jenes Priestertum nach Melchisedek oder das Priestertum Melchisedek's.

Laßt uns dieses für einen Augenblick betrachten. Es ist nicht gesagt, daß sie, als sie dieses Priestertum nach der Ordnung des Sohnes Gottes nannten, es ohne Ehrfurcht gethan haben, oder daß sie den Namen des höchsten Wesens dadurch entweihten, aber die Aenderung wurde vorgenommen, um die zu öftere Wiederholung seines Namens zu vermeiden. Dies sollte uns die Heiligkeit einschärfen, welche der Allmächtige auf seinen heiligen Namen setzte Ich

möchte bei dieser Gelegenheit einige einfache Beispiele anführen, die vielleicht den Sonntagsschulkindern gelehrt werden sollten; aber wir sind alle Kinder, und haben Belehrungen notwendig, so weit es das Werk des Herrn anbetrifft. Wenn ein Kind mit seinem Vater spricht, nennt es ihn nicht „John Jones", oder „Samuel Brown", noch „Golden Kimball"; es nennt ihn Vater, oder vielleicht einen andern Namen, der gleichbedeutend und den Umständen anpassend ist. Unser Erlöser, als er seine Jünger beten lehrte, sagte: „Und wenn ihr betet, sollt ihr also beten: Unser Vater der du bist in dem Himmel". Er warnte sie vor den Gebeten der Heuchler, die gerne obenan stehen in den Synagogen und an den Straßenecken, um von den Leuten gesehen zu werden Er rieth ihnen in das Kämmerlein zu gehen, und dort im Verborgenen zum Vater zu beten. Ich fühle zu sagen, daß die Heiligen der letzten Tage nicht so oft im Geheimen beten, wie sie es thun sollten. Die Worte jenes herrlichen Liedes, das diesen Nachmittag gesungen wurde: „Herr Du wirst mich hören, wenn ich bete", sollten wir mehr praktisch anwenden. Der Erlöser sagte ihnen ferner, daß wenn sie beten, sie nicht unnötige Wiederholungen seines Namens machen sollten, und in seinem Gebet wiederholte er den Namen seines Vaters nicht. Er sagte einfach am Anfang: „Unser Vater, der Du bist im Himmel". Was könnte wohl einfacher, lieblicher oder eine demütigere Anerkennung unserer Verwandtschaft mit dem Herrn sein, als dieser Ausdruck des Messias. Wir sind die Kinder unseres himmlischen Vaters; in seinem Ebenbilde, körperlich wie geistig, deshalb sollten wir in unserm Gebet ihn unsern Vater nennen. Auf diese Weise wird der heilige Namen Gottes mit der gebührenden Ehrerbietung gebraucht. Wir sollten unsere Kinder lehren, den Vater im Namen seines Sohnes anzurufen; dadurch wird der Name der Gottheit nicht so oft ausgesprochen, und auch vermieden, daß die Jugend auf der Gasse nicht so bald den Namen des Herrn mißbraucht und entweiht. Dies Beispiel des Erlösers sollte uns in allen unseren Gebeten, im Stillen wie in der Oeffentlichkeit, wie auch in unsern Predigten anleiten, den Namen der Gottheit nicht so oft zu wiederholen.

Ich führe diese Dinge an, weil unsere Brüder, welche in Autorität über uns stehen es wünschen, daß wir gegen den Mißbrauch des Namens des Herrn wirken sollten. Ihr kennt den Erfolg den der Geist der Offenbarung durch Präsident Snow in Betreff des Gebotes des Zehnten bezweckte, und wie er von dem Segen des Herrn begleitet wurde. Wie wir vom Bruder Smoot gehört haben, sind wir dem Gesetz der vereinigten Ordnung durch die Lehren und das Wirken der Brüder in der Frage des Zehnten, näher getreten. Nun laßt uns gegen jene Uebel einen Kampf beginnen, welche heute unter den jungen Leuten existieren, und teilweise auch unter den Aelteren. Wo wir einen Mann antreffen, der entweder durch Uebereilung, Aufregung oder Gleichgültigkeit den Namen des Herrn unnütz im Munde führt oder mißbraucht, sollten wir ihn warnen und darauf aufmerksam machen. Dasselbe mag gethan werden mit denen, welche das Wort

der Weisheit mißachten; auch dieses Gebot wird nicht in dem Maße befolgt, wie es sein sollte.

Brüder und Schwestern ehrt den Namen des höchsten Gottes, heiliget den Sabbattag, verrichtet eure Gebete und entrichtet den Zehnten. Die Beobachtung und Befolgung aller dieser einfachen Pflichten, welche das Evangelium von uns verlangt, sind die Schlüssel, unsern Stand in der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage zu begründen. Wir mögen über die Geheimnisse des Himmels sprechen, oder daß wir durch die treue Befolgung des Evangeliums zu Göttern erhoben werden, aber es ist eitel, ja eine Thorheit, über solch erhabene Dinge zu sprechen, wenn wir nicht Glauben genug haben den Gebrauch einer Zigarre oder einer Pfeife aufzugeben, oder den Sabbat zu heiligen und den Namen Gottes zu ehren. In allen diesen Ausübungen sollte eine Entschiedenheit unter den Heiligen sein. Der wahre treue Heilige ist derjenige, ob jung oder alt, der stets willig ist, irgend eine Arbeit auszuführen, die ihm oder ihr zugewiesen wird. Es ist durch Demut und Hingabe, die die Heiligen der letzten Tage befähigen, treu zu bleiben, und weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen, von dem Pfad der Tugend und Gerechtigkeit. Keine Pflicht, die uns in der Kirche Jesu Christi von seinen Dienern von Zeit zu Zeit angewiesen werden mag, sollte uns zu gering erscheinen. Ich erinnere mich, daß ich wiederholt Präsident Snow erzählen hörte, wie Lyman E. Johnson entschieden einen Engel des Herrn zu sehen wünschte. Sein Wunsch wurde ihm erfüllt, jedoch zu seinem Schaden. Es ist der Engel der guten Werke, der mit uns sein sollte, um uns anzuleiten. Der Herr wird immer Engel senden, wenn es notwendig ist. Er wird durch die Gabe der Zungen zu uns sprechen, oder auf einem andern Wege, wenn Umstände es erfordern; aber das Wichtigste — was uns zum Salz der Erde machen kann — ist, daß wir unsere Pflichten thun und den Prinzipien der ewigen Gerechtigkeit nachleben, welche der Allmächtige uns geoffenbart hat. Das Werk des Herrn dehnt sich in einer bemerkenswerten Weise auf der Erde aus. Es wurde von Personen die Frage gestellt, ob Bruder Grant in Japan erfolgreich sein wird oder nicht, und ob durch das Evangelium auch aus anderen Nationen Leute versammelt würden. Die Frage wurde diesen Morgen durch das Lesen der Offenbarung vom Aeltesten Smoot beantwortet. „Und es sollen kommen aus allen Nationen unter dem Himmel und nach Zion versammelt werden. Es ist nicht notwendig, daß wir über diese Dinge beunruhigt werden." Wir brauchen über das Gedeihen und den Fortgang des Werkes des Herrn auf Erden nicht besorgt zu sein. Wir müssen uns nicht einbilden, daß vielleicht ein anderer Plan dem Volke Gottes mehr vorteilhaft sein würde, als die Eingebungen des Herrn an seinen Propheten, der als Haupt an der Kirche steht. Laßt mich zu euch meine Brüder und Schwestern sagen, unterstützet die Priesterschaft, welche über euch gesetzt ist; denn es ist das Werk des Herrn und nicht das eines Menschen. Es ist nicht das Werk von Lorenzo Snow, oder Brigham Young, oder von Joseph

Smith, es ist das Werk des Allmächtigen; und ob auch Männer fehlen und unvollkommen sind, wird er niemals zugeben, daß ein Mann oder eine Frau aus seiner Kirche gedrängt werde. Der Mann der seiner Religion treu nachlebt, wird sich stets des Geistes Gottes erfreuen, so lange er sich bestrebt, seine Pflichten zu erfüllen. Wenn ein Mann diese Kirche verläßt, ist es aus dem Grunde, weil er übertreten hat, und von den Ordnungen des heiligen Priestertums abgewichen ist Es giebt eine Ordnung in dem Werke des Herrn, welche respektirt werden muß; sogar die Engel des Himmels achten das Priestertum auf Erden. Als der Engel dem Kornelius erschien, taufte er ihn? Nein, er sandte ihn zu dem demütigen Fischer Petrus von Galiläa. Als der Messias Paulus auf dem Wege nach Damaskus erschien, taufte er ihn? Nein, er schickte ihn zu Ananias, einem demütigen Diener des Herrn, welcher ihn nachher taufte. Die nephitischen Apostel, und Johannes der Offenbarer, welche unter dem Volke arbeiten, vielleicht zu gewissen Zeiten in diesem Lande, und möglicher Weise unter den Stämmen Israels, werden Niemand der sich im Gebiet einer organisirten Kirche befindet, taufen oder Hände auflegen, für die Gabe des heiligen Geistes. Wenn sie so etwas unternehmen sollten, würde es dem Propheten, als dem Haupt der Kirche bekannt gemacht werden Joseph Smith empfing alle Schlüssel, welche zu dieser Dispensation nötig waren, und obgleich die Bibel sagt, daß der Offenbarer Johannes eine Mission erhalten wird, die zehn Stämme Israels zu versammeln, so wünsche ich zu bemerken, daß es unter der Obhut des Priestertums dieser Kirche, und durch die Schlüssel, welche Joseph Smith gegeben wurden, geschehen wird; denn sie gehören zu dieser Dispensation, und es wird unter der Leitung dessen geschehen, welcher zu jener Zeit an der Spitze der Kirche stehen wird

(Schluß folgt.)

War Joseph Smith ein Prophet?

Die Heiligen der letzten Tage sind in dem Zeugnis in vollkommenem Einklang, daß Joseph Smith ein Prophet des lebendigen Gottes war, und ob dieses Zeugnis auch verspottet und die Beweggründe dieser Bekenner bestritten wird, so bleibt es eine Thatsache, daß alle die vielen Bemühungen, es zu zersplittern, ohne Erfolg waren, da es heute um so mehr verkündet wird, denn je zuvor, und die Aussichten sind derart, daß es je mehr und mehr verkündet wird, weil man das Wort des Herrn immer besser versteht. Diejenigen, welche dieses Zeugnis bestreiten, verbreiten die Theorie, daß Propheten und Apostel nicht mehr nötig sind, aber in den Schriften der göttlichen Wahrheiten sind keine Beweise zu finden, die eine solche Lehre in irgend einer Weise bestätigen Eine sorgfältige Zergliederung der Botschaft, die Joseph Smith verkündigte, sollte an und für sich selbst genügend Beweise liefern, daß er ein Prophet Gottes war. Daß es eine Wiederherstellung geben sollte, kann nicht leicht wiederlegt werden; auch daß sie genau nach der Art und Weise be-

werkstelligt würde, wie es voraus bestimmt wurde, wird einem jeden fleißigen Bibelforscher von selbst einleuchten. Und wiederum, was war die Botschaft, die er verbreitete anders, als das reine Evangelium Jesu Christi? Giebt es irgend etwas in „Mormonismus", welches überhaupt den Lehren des Heilandes wiederspricht? Ist es folgedessen nicht eigentümlich und von hoher Wichtigkeit, daß alle Ansprüche, die jener ungelehrte Jüngling machte, in allen Beziehungen mit dem was geschrieben war, übereinstimmte? Es giebt keine einzige Voraussetzung, die sich auf die letzten Tage bezieht, die nicht vollständig in der Botschaft des Propheten, die er verkündigte, enthalten war; noch können anfrichtige Forscher der hl. Schrift den kleinsten Fehler in seinen Lehren finden, wenn sie, wie sie vorgeben, glauben, daß die Bibel das Wort Gottes ist.

„Mormonismus" macht einen Anspruch in der Welt, wie keine andere der hervorragenden Glaubensparteien, es ihm nachthun. Seine Lehren sind durch und durch biblisch, und weit übereinstimmender mit dem gesunden Menschenverstand, aus dem einfachen Grunde, daß sie wahr sind, denn irgend welche, die bis heute von sterblichen Menschen verbreitet wurden. Diese Lehren wurden von Joseph Smith, dem Prophet der letzten Tage eingeführt. Er war es, der durch seine Lehren die Nebel der mystischen Dunkelheit zerteilte, die unenthüllten Geheimnisse des Reiches Gottes entfaltete, und durch die Beweisung des Geistes und der Kraft, der Welt die besten Begriffe des Evangeliums und dessen begleitenden Gaben und Segnungen erteilte, die jemals ausgesprochen wurden, seit die Propheten und Apostel aus diesem Leben schieden. Wenn es der Fall ist, wie die Heiligen der letzten Tage vorgeben, daß die Kirche Christi wieder auf der Erde hergestellt wurde, so muß es genau nach derselben Richtschnur gethan worden sein, die die Organisation der Kirche in früheren Zeiten kennzeichnete. War in jener Zeit nicht ein Prophet notwendig? Folgedessen ist es auch in diesen Tagen nöthig. Und waren in jener Organisation nicht Propheten, Apostel, Evangelisten, Hirten und Lehrer mit inbegriffen? Diese sind ebenso in diesen Tagen mit eingeschlossen; denn keine dieser Aemter sind abgeschafft worden. Alle sind in eben dem Maße heute wieder notwendig; sie sind nötig „daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amtes, daß der Leib Christi erbauet wurde" und sie werden verbleiben, „bis wir Alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes, der da sei im Maße des vollkommenen Alters Christi". Dieser Zustand ist noch nicht vorhanden; „wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören".

Diese Lehren stimmen mit dem Wort Gottes überein. Sie sind in der Botschaft des Propheten Joseph Smith enthalten, und die Kirche, die durch seine Instrumentalität organisirt wurde, beruht auf denselben Regeln, und umschließt nicht nur eine vollkommene Organisation, sondern alle Gaben und Segnungen, welche die Kirche Christi charakterisirte, sind ebenfalls in ihr zu finden Wenn sie an ihrer Frucht erkannt werden soll, dann ist sicherlich das Werk des

Propheten Joseph Smith ein mächtiges Zeugnis zu seinen Gunsten, und die Zeit wird kommen, wo seine Botschaft vollständig anerkannt, und verteidigt wird, und ein unzerstörbares und vollkommenes Erinnerungszeichen hinterlassen wird, daß er, wie für ihn beansprucht wird, das auserwählte Rüstzeug der letzten Dispensation der Zeiten, war.

War Joseph Smith ein Prophet?
Wenn nicht, warum nicht?

Kurze Mitteilungen.

Apostel Heber J. Grant, Präsident der japanesischen Mission, langte, um der halbjährlichen Konferenz beizuwohnen, den 31. März wohlbehalten in der Salzseestadt an.

Die Zählung der skandinavischen Einwohner in Utah ergiebt folgendes Resultat: 24,755 von Dänemark; 14,180 von Schweden und 4,557 von Norwegen.

Am 17. März wurden in allen Pfählen Zions Versammlungen abgehalten zur Gedächtnisfeier der Gründung des Frauenhilfs-Vereins durch Propheten Joseph Smith. Die Organisation wurde den 17. März 1842 ins Leben gerufen.

Apostel John Henry Smith und Aeltester Ben. E. Rich hatten die Gelegenheit mit dem Präsidenten Roosevelt eine Privat-Unterhaltung abzuhalten, in welcher hauptsächlich Utah-Angelegenheiten durchgehend und einträglich besprochen wurden.

Der älteste Baum auf Erden soll der „Bo" Baum in der heiligen Stadt Amonapuna in Birma sein. Im Jahr 288 vor Christo gepflanzt, besitzt er also heute ein Alter von 2190 Jahren. Historische Dokumente beglaubigen das Alter des Baumes. Es wird angenommen, daß es ein Zweig des Feigenbaumes sei, unter dessen Schatten Buddha in Urumelya ruhte, als er sich seiner Apotheose unterzog.

Frauen in Deutschland! Im deutschen Reiche giebt es eine Million mehr Frauen als Männer. Da sind 4 Millionen Spinnerinnen im Alter von 17 — 50 Jahren; die volle Zahl der Frauen in diesem Alter beträgt 10 Millionen. Die meisten dieser Spinnerinnen erhalten sich selbst. Die Volkszählung im Jahr 1895 ergab, daß 5,264,406 im Taglohn arbeiten, und 24 Prozent in Geschäften beteiligt sind; 202,016 Frauen sind entweder Geschäfseigenthümer oder wirken als Aufseherinnen und bekleiden andere hervorragende Stellungen. Der wesentliche Charakter der Frauen Deutschlands ist besonders hervortretend, daß man sie als Leiterinnen in Bergwerken, Eisen-, Ziegel-, Gas- und Elektrischen Geschäften findet. Es giebt 66 Chemikerinnen in betriebsamen Geschäften u. 700 Brauerinnen. Nach den Gesetzen in Deutschland mag eine Frau Eigenthum verwalten und ihre eigenen Einkünfte beherrschen, aber der Gatte besitzt die Hauptautorität über die Kinder.

Mill. Star.

Angekommen.

In der Deutschen Mission.

Am 21. April sind folgende Aelteste von Zion in Berlin eingetroffen:

Joseph Keller von Logan, Utah,	Arbeitsfeld Berlin.
Joseph H. Zollinger von Providence Utah,	„ Hamburg.
Friedrich Rindlisbacher von Bancroft, Idaho	„ Hamburg.
Quayle Cannon von Salt Lake City, Utah,	„ Königsberg

Wir heißen diese Brüder herzlich willkommen, und mag der Segen des Herrn sie in ihrer Arbeit begleiten.

Entlassungen.

In der Deutschen Mission.

Folgende Missionare sind nach treuvollbrachtem Wirken ehrenvoll entlassen worden:

Aeltester Wilford C. Nuttall am 13 Aug. 1899 angekommen, und in der Dresden, Berlin und Königsberg Conferenz thätig.

Aeltester Robert J. Burton am 13. Aug. 1899 angekommen war in Hamburg und Dresden Conf. thätig.

Aeltester Joseph Moser jr. am 19. Nov. 1899 angekommen, wirkte in der Hamburg und Frankfurt Conferenz. Wir wünschen diesen Brüdern eine glückliche Heimreise und ein fröhliches Wiedersinden der Ihrigen.

Frühling.

Die linden Frühlingslüfte
Von neuem sind erwacht;
Der Winter ist gegangen
Ganz plötzlich über Nacht.

Ein neues sel'ges Hoffen
Erfüllt nun jede Brust
Er wecket den Verzagten
Zu frischer Lebenslust.

Die Bäume grünen, sprossen,
Im Frühlingssonnenschein;
Und holder süßer Friede
Zieht in die Herzen ein.

Welch fröhliches Gezwitscher
Von Lerche, Schwalbe, Star,
All' dieses muntre Klingen
Vertreibt den wilden Aar.

Von hellen Kinderstimmen
Tönt manches frohe Lied;
Es summt und spielt die Biene
Im heimatlichen Ried.

Jedoch ein schön'rer Frühling
Ward uns in dieser Zeit,
Es ist das Evangelium
Das klinget weit und breit.

Wie mächtiges Erwachen
Tagt es durch Herz und Sinn;
Manch' Aeltester von Zion
Legt Gottes Plan uns hin.

Doch ist's die alte Lehre,
Geoffenbart aufs Neu
Durch Joseph, den Propheten
Voll Glaubensmuth und Treu.

Ein fröhlich Wonnejauchzen
Durchströmet das Gemüth;
Seht die Sammlung der Kinder
Von Israels Geblüt.

Und wie die Frühlingslüfte
Die Vögel heimwärts weh'n
So zieh'n auch wir, getrieben
Nach Zions heil'gen Höhn.

Drum' laßt uns jubelieren
In dieser schönen Zeit
Dir Herr, sei Preis und Ehre
In alle Ewigkeit.

O. S.

Inhalt.

Der Stern erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar

Verlag und verantwortliche Redaktion:

Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:

David L. Mc.Donald, Höschgasse 68, Zürich. V.

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander=Straße 8.